

# Roboter – Pop

---

*„Kraftwerk ist für Techno dasselbe wie Muddy Waters für die Rolling Stones: das Authentische, das Original, das Echte ... Kraftwerk sind der Höhepunkt des weissen Synthesizersoul, die Seele der Synthesizer, die Ulfarweisheit einer automatischen, sequenzialisierten Zukunft“.* (Kodwo Eshun, Heller als die Sonne, S.122)

**Kraftwerk** sind das langlebigste Erbe der Krautrock-Ära und die deutsche Band mit der international grössten Reputation - das steht unumstösslich fest. Die oft kolportierte komplette Abkehr von der angloamerikanischen Popkultur traf hier für einmal den Nagel auf den Kopf - innovativ, stilprägend und visionär. Deshalb ist es auch keine Übertreibung wenn sie die "New York Times" als "die Beatles der elektronischen Musik" adelte. Die Kritiker bringen eine derartige Hochachtung und Bewunderung für den Pioniergeist der teutonischen Tüftler zum Ausdruck, dass es schon fast etwas Befremdliches an sich hat. Nun denn, die Legendenpflege soll auch über die folgenden Generationen noch Bestand haben. Ihr kolossaler Einfluss auf die Popkultur und die Tanzmusik der vergangenen 30 Jahre von heute kann zumindest nicht kleingeredet werden. Angefangen bei David Bowie, der sich in Berlin in die Band verliebte über Disco-Producer Giorgio Moroder, der die Kunst des Minimalismus auf die Tanzfläche brachte, und Experimentier-Gurus wie Brian Eno bis zu Electro-Pionier Afrika Bambaataa (*Planet Rock*) und natürlich beim Techno-Boom der Neunziger Jahre haben Kraftwerk Pionierarbeit geleistet und Referenzpunkte geschaffen. Nicht zu vergessen, die ersten Gehversuche der Neuen Deutschen Welle und all die Cyborg-Klone, die zu Beginn der Achtziger mit ihrem Synthiesound die Dekade prägten. Die Masse an verkauften Tonträger während ihrer künstlerisch relevanten Phase entsprach dabei kaum ihrem exorbitanten Einfluss.

*„Durch die Identifizierung aller mittelbar oder auch unmittelbar Beteiligten mit der Musik gelang es uns, ein Maximum an Aussage auch auf eine LP zu übertragen. Gruppen, die ihre Persönlichkeit musikalisch wiedergeben, werden immer gekauft. Erfolg ist nicht ausschlaggebend, ausschlaggebend ist einzig, dass durch die Musik eine Kommunikation mit dem Zuhörer zustande kommt und dass sich der Zuhörer angesprochen fühlt“* (Ralf Hütter, MUSIKEXPRESS)

Während sich die Kritiker heute in Verückung winden, wirken die vier Roboter auf Publikum und Presse Mitte der Siebziger eher befremdend und unnahbar, und selbst bei der seriösen Popkritik fielen sie gewöhnlich zwischen sämtliche Stühle. Eine Platzierung in den Top 20 der Deutschen Charts war dabei das Höchste der Gefühle. Als zu Beginn der Achtziger ihr Techno-Pop zur Leitmusik der elektronischen Variante der New Wave avanciert und ein ganze Legion von blutjungen Maschinensound-Tüftlern den deutschen Vorbildern zusehends den Rang ablaufen, landet 1982 ihr vier Jahre altes *The Model* unverhofft an der Spitze der britischen Charts. Da hatten die Klangästheten ihre künstlerische Relevanz aber schon lange eingebüsst, eindrücklich dokumentiert im 1986 erschienenen Album-Flop *Electric*

café löst bei den Kritikern kaum mehr als gleichgültiges Gähnen aus. Der Zeitgeist, dem sie Jahre voraus geeilt waren, hatte sie unwiderruflich eingeholt. Während Florian Schneider und Ralf Hütter ihre Zeit mit Radfahren verbringen und ihr Studio mit digitalem Schnickschnack aufmotzen, bricht ein neues musikalisches Zeitalter an: Zu House und Techno lassen sich Millionen von Tanzwütigen in den Clubs von Berlin bis London beschallen und wichtigster Bezugspunkt für die DJ-Kultur: die Roboter-Beats von Kraftwerk.

*„Sie waren ihrer Zeit immer weit voraus und mit ihrer Soundästhetik und dem artifiziellen und stilisierten Auftreten. ...es gibt kaum einen der frühen Technoproduzenten, der nicht Kraftwerk als grösste Inspirationsquelle nennt. Für mich persönlich ist ihre Bedeutung für die Musikgeschichte sogar grösser als die der Beatles“* (DJ Hell, MUSIKEXPRESS)

Kraftwerk selber lehnten sich entspannt zurück und beobachteten genüsslich wie die Neunziger emsig an ihrem Legendenstatus werkelt.

Bis zum Auftauchen von Kraftwerk um 1974 war elektronische Musik hauptsächlich ein Tummelfeld für avantgardistische Durchgeknallte und widersprach allem, was damals als Konsens galt. Das popmusikalische Vokabular der elektronischen Musik definieren die vier Synthesizer-Teutonen 1974 mit dem Stück *Autobahn* – der erste vollkommen elektronische Popsong und ein Meilenstein des Genres, der es sogar in die internationalen Charts schaffte (USA #25, GB#10). Musik, die zur Gänze aus einem Synthesizer stammte, profitierte anfangs natürlich vom Exotenbonus und blieb danach vor allem eines: exotisch. Doch für Ralf Hütter war der Synthesizer nicht bloss eine leblose Maschine, sondern ein Instrument, das ganz individuell auf seinen Benutzer reagiert: „Meiner Meinung nach reagiert der Synthesizer sehr stark auf eine Person....man bezeichnet ihn immer als kalte Maschinerie, aber sobald du eine andere Person an den Synthesizer stellst, reagiert er sehr stark auf die andersartigen Schwingungen. Ich halte ihn für viel sensibler als traditionelle Instrumente<sup>14</sup>“, und Florian Schneider mutmasst 1975 in der BRAVO: „In 20 Jahren werden unserer Meinung nach kaum noch Gruppen mit Gitarren und Schlagzeug auftreten. Für uns gehören diese Instrumente heute schon der Vergangenheit an“.

*„Wir sehen uns nicht als Musiker, die den grossen Einfall haben, blitzartig, und dann sagen, das ist es. Deshalb haben wir dieses Studio, das Kling Klang Studio, wo wir seit über 10 Jahren jeden Tag arbeiten. Gedanken und Ideen spielen dabei auch eine bestimmte Rolle, aber wir komponieren und spielen nicht nur ... wir nennen das Totalmusik. Das sind nicht nur Töne, das manifestiert sich in einem elektronischen Lebensstil. In allen Lebensbereichen setzen wir uns damit auseinander“* (Ralf Hütter, MUSIKEXPRESS)

Ihr denkwürdigster Auftritt fand 1977 in der Sendung „Rock-Pop“ statt, als sie sich an ihren Synthesizern durch vier Androiden „doubeln“ liessen. In den Songs gab es keine Verweise mehr auf reale Personen und die Musik war frei vom klassischen Schemata. 14 Jahre später erzählte Ralf Hütter in einem der raren Interviews: „Wir wollen eher ein Gesamtkunstwerk sein, haben schon mit grossen Bildschirmwänden

und Videos gearbeitet, als noch kein Mensch davon gesprochen hat. Das Konzept heisst Mensch-Maschine, die Computerisierung und Mechanisierung der Welt...das Ziel ist, einmal eine Welttournee an einem Tag veranstalten zu können, durch lauter geklonte Roboter<sup>2</sup>. 2012 waren Kraftwerk dann reif fürs Museum, als das "Museum of Modern Art" in New York den Techno-Pionieren eine Ausstellung widmete. Jetzt war Ralf Hütter dort angelangt, wovon er heimlich immer träumte: Musealisiert auf einer Ebene mit der Hochkultur der zeitgenössischen Kunst.

- 1) Psychotische Reaktionen und heisse Luft, Lester Bangs, S.200
- 2) Bildgeschichte der Rockmusik, Rolling Stone, S.312